

# Das Beben des Jahrhunderts

Peter Weiss beendete „Ästhetik des Widerstandes“

Im abschließenden dritten Band der „Ästhetik des Widerstandes“, diesem großangelegten Roman-Essay, werden Lebensläufe des Widerstands nachgezeichnet und mit dem Nachdenken und der Diskussion um die Ausdrucksmöglichkeiten einer Kunst in der politischen Wirklichkeit dieser Jahre des Faschismus und der vorstellbaren nachfaschistischen Zukunft in Zusammenhang gebracht. Erfahrungen, vom Standort Stockholm aus, eingebunden in den organisierten Widerstand der Kommunisten, in Kontakte auch zu Sozialdemokraten: die Schwierigkeiten, verbotene Zeitungen und Flugblätter herauszubringen, die Kontakte mit den Widerstandszellen im Hitlerreich zu halten und die zerbröckelnde Utopie der Volksfront nicht mehr übersehen zu können.

Daneben Berliner Szenerie, die ihre Farbe aus den Aufzeichnungen des Gefängnispfarrers Poelchau gewinnt, nachgezeichnet und

erlebt durch die aus Schweden eingeschleuste Charlotte Bischoff, die sich für die Untergrundarbeit in der Heimat entschieden hat. Ein Denkmal ohne Pathos für die Widerstandsgruppe Rote Kapelle, ein Denkmal für die vielen Widerstandszellen im Berlin des Bombenkrieges.

Und schließlich die Gründung des Freien Deutschen Kulturbundes, als in Teheran schon über die Zukunft Nachkriegsdeutschlands entschieden worden, die Teilung der Interessensphäre schon abgesprochen und der Konflikt zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten offen ausgetragen wird. Nehmen sich gerade diese letzten Vorgänge in der Darstellung eher wie ein Zeitschriftenaufsatz aus, eher trocken und wie beiläufig das Ende von Menschenleben, von Hoffnungen, von Ideen notierend, so entüllen sie doch ein kompositorisches Prinzip, geben sie der Reflexion den Vorrang vor der geleb-

ten und erlittenen Erfahrung — oder nein: lassen im Resümee einen Weg für künftiges Leben und Erfahrung offen. Denn, und das zeigt sich gerade in dem letzten Band des großen Romanessays, Peter Weiss' sensible Menschengestaltung ist so voller Poesie wie in seinem Frühwerk, seine Sprache hat die gespannte Elastizität, die ihn Bilder von unerhörter Schönheit finden läßt. Sein Porträt der schwedischen Dichterin Karin Boye und das Verständnis für ihren Freitod, seine Porträts der Mutter, die ihre letzten Jahre verstört von den quälenden Erfahrungen der Emigrantenflucht wie neben der Wirklichkeit herlebt, des Vaters, der mit schmerzender Selbstverständlichkeit seine Arbeit in einer kleinen schwedischen Fabrik leistet, des Arztes Hodann, der als Spanienkämpfer, verzweifelt über die Moskauer Prozesse, denn doch nicht aufgibt, für eine sozialistische Demokratie zu arbeiten, einiger Spitzenfunktionäre der Kommunistischen Partei Deutschlands, die unter Decknamen und in wechselnden Unterkünften arbeiten, um von dort aus den Widerstand im Reich zu koordinieren und den Informationsfluß nicht abreißen zu lassen, die Schilderung der Einsatzbereitschaft und des Mutes der vielen Namenlosen bei Überbringerdiensten oder auch bei der Vorbereitung und Durchführung der geheimen Reise der Lotte Bischoff als blinder Passagier eines Frachters von Göteborg nach Bremen — immer fasziniert die behutsame Genauigkeit der Situationsbe-

schreibung, das Ertasten der Innenwelt.

Weiss entwirft die Welt der Verstecke und Versteckten, ohne in der Beklemmung zu verharren und doch unter der großen Beklemmung des zerbrochenen Entwurfs eines avantgardistischen Kommunismus, wie sie ihn alle geträumt haben. Um so erschütternder der uner müdliche Einsatz, die Ängste, die Opfer, die Haft, die Folter, der Tod von so vielen, die ihren Zukunftsentwurf nicht einfach verlorengelassen wollen und sich dem Kampf gegen den Faschismus verschreiben — ohne das Pathos der Hoffnung, das sie im spanischen Bürgerkrieg noch gekannt haben. Das Ineinanderschwingen von Leiden und Mut, von Wut und Verzweiflung, von fast lautloser Untergrundarbeit und brutal lärmender Weltzerstörung hebt den Romanessay aus der Fülle der kleinen Verzagtheiten heraus, zeigt das Beben dieses Jahrhunderts an.

Die Ästhetik des Widerstands gefriert nicht in Regeln, sondern wird mit jedem Menschen, der sich nicht nur um seiner selbst willen wehrt, neu erwiesen, Ausdruck einer Kraft, die im Scheitern überdauert. Die Hoffnung enthält die Tragödie, die Tragödie weist auf die Hoffnung voraus.

INGEBORG DREWITZ

Peter Weiss: „Die Ästhetik des Widerstandes III“, Roman. Suhrkamp-Verlag. 268 Seiten, brosch., 26 DM.

die tat

17.7.81